



# Wer will morgen noch Arzt sein ?

R. Kaiser, S. Köhler, A. Lochner, L. Napp

## Welche Information geben die verfügbaren statistischen Daten?

Nach der **Ärztstatistik der Bundesärztekammer** [1] ist die Zahl der Erstmeldungen von Ärzten im Praktikum bei den deutschen Ärztekammern in den Jahren 1998 - 2002 um 15 % auf den historischen Tiefstwert von 6.675 gefallen. [5] Zusätzlich sank bundesweit der Anteil der unter 35 Jahre alten berufstätigen Ärzte von 27,4% im Jahre 1991 auf 17% im Jahre 2002, während im gleichen Zeitraum der Anteil der Ärzte im Alter von 60 und mehr Jahren von 7,5% auf 10,9% anstieg. Zum 31. Dezember 2002 waren bundesweit [2] 16.959, d.h. 13,8% aller niedergelassenen Ärzte zwischen 60 und 65 Jahre und 17% über 60 Jahre alt. Vor allem in einigen neuen Bundesländern ist diese Tendenz noch stärker ausgeprägt.

Die Zahl der **Medizinstudenten** hat sich nach Daten des Statistischen Bundesamtes [3] nach einem 'Boom' in der ersten Hälfte der 90er Jahre in den Jahren 2000-2002 bei ca. 78.500 eingependelt, während die Zahl der Absolventen des 3. Abschnittes der Ärztlichen Prüfung [4] in den Jahren 1999-2001 zwar moderat, aber kontinuierlich von 9.318 auf 8.955 abgenommen hat. Noch deutlicher ist der Rückgang der Neuzugänge von **Ärzten im Praktikum** bei den Ärztekammern [5] von 7.476 im Jahre 1999 auf nur noch 6.871 im Jahre 2001 und 6.675 in 2002. Vergleicht man nun für das Jahr 2001 die Zahl der Absolventen des Medizinstudiums (8.955) mit den Neumeldungen von AiP bei den Ärztekammern (6.871), so ergibt sich eine unerwartet große Differenz von 2.084 - ca. 1/4 der Absolventen des Medizinstudiums erscheinen also nicht zeitnah als AiP-Neumeldungen in den Registern der Ärztekammern. Bislang gibt es kei-

ne wirklich überzeugende und vollständige Erklärung für dieses Phänomen, und es fehlen systematische empirische Untersuchungen. Folgende Faktoren könnten dabei aber eine wesentliche Rolle spielen:

1. Absolvierung der AiP-Zeit im Ausland
2. Abwanderung in eine nicht ärztliche Tätigkeit
3. keine zeitnahe Aufnahme einer ärztlichen Tätigkeit nach der Ärztlichen Prüfung (z.B. aus familiären Gründen oder weil keine geeignete Stelle gefunden wurde)
4. Nichterfüllung der Meldepflicht bei der zuständigen Kammer

Wichtig ist auch, insbesondere für die zukünftige Entwicklung des ärztlichen Nachwuchses, daß seit Jahren der **Anteil der Frauen** im Arztberuf kontinuierlich ansteigt. Im Jahre 1986 waren von allen Ärzten der LÄKH nur 29,5% weiblich, im Jahre 2003 waren es bereits 39,9%, und von insgesamt 1.184 hessischen Krankenhausärzten bis 30 Jahre waren zum 28. August 2003 bereits 708 (59,8%) Frauen. [vgl. [www.laekh.de](http://www.laekh.de) Rubrik Meldewesen].

Volkswirtschaftlich bedenklich ist die Tatsache, daß sehr viele Ärztinnen und Ärzte bei **Beginn des AiP** schon fast 30 Jahre alt sind, wobei dies weniger durch überlange Studienzeiten als durch einen sehr späten Beginn des Medizinstudiums bedingt sein dürfte. In Hessen waren beispielsweise zum Stichtag 2. Februar 2004 von insgesamt 1.315 bei der LÄKH gemeldeten AiP 44% bereits 30 Jahre und älter, aber nur 23,2% jünger als 28 Jahre.

## Bisherige Untersuchungen der Landesärztekammer Hessen

Im Frühjahr 2003 [6] befragte die LÄKH 426 (1963 oder später gebore-

ne) hessische **Ärztinnen und Ärzte**, die zu diesem Zeitpunkt **nicht in der Patientenversorgung tätig** waren, unter anderem zu den Gründen für ihren 'Ausstieg'. Die am häufigsten genannten Gründe für den 'Ausstieg' waren *Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen* (79%) und *Unzufriedenheit mit den Arbeitszeiten* (77%), gefolgt von *Wunsch nach beruflicher Neuorientierung* (54%) und *Unzufriedenheit mit der Weiterbildung* (41%). Für die Ärzte waren darüber hinaus *Unzufriedenheit mit der Entwicklung der beruflichen Karriere* (75% vs. 42% bei Ärztinnen) sowie *Unzufriedenheit mit der Bezahlung* (64% vs. 34% der Ärztinnen) sehr wichtig, während viele Ärztinnen *Unvereinbarkeit von ärztlicher Tätigkeit und Familie* (56%) und auch das Fehlen geeigneter Stellen (24%) angaben. (Die ermittelten Ausstiegsmotivationen bestätigen die Relevanz der Ergebnisse früherer Untersuchungen zur Arbeitssituation sowie Arbeits- und Berufszufriedenheit bei Krankenhausärztinnen und -ärzten [7,8]. Weit vor langen Arbeitszeiten, unbefriedigender Bezahlung etc. wurde z.B. das Übermaß an Verwaltungstätigkeiten als Hauptgrund für Unzufriedenheit mit der derzeitigen Tätigkeit genannt, und die Ärzte waren insgesamt deutlich unzufriedener mit ihrer Tätigkeit als ihre Kolleginnen.) Diese Studie konnte vom Ansatz her natürlich keine Informationen über Personen geben, die im Ausland tätig oder aus anderen Gründen (z.B. keine ärztliche Tätigkeit) nicht bei der Kammer gemeldet waren.

Erhebungen in drei Bundesländern in den Jahren 2001/2002 [8] haben gezeigt, daß 20% aller **Ärztinnen** (aber nur 2% aller **Ärzte**) im Krankenhaus **in Teilzeit** arbeiteten. Über 36% dieser Ärztinnen hatten bereits eine Weiterbildung zum

Facharzt abgeschlossen. Eine wichtige Aufgabe bei der Sicherung ausreichenden ärztlichen Personals in den Krankenhäusern auf Facharztniveau besteht zukünftig also darin, besonders den Ärztinnen mit familiären Verpflichtungen vereinbare attraktive Arbeitsplätze sowohl für die Zeit der Weiterbildung als auch nach deren Abschluß sowie für den Wiedereinstieg nach eventueller 'Familienpause' anzubieten. 77% aller von der LÄKH befragten derzeit **im Haushalt tätigen Ärztinnen** [9] würden nach der 'Familienpause' gerne wieder ärztlich tätig werden - in den ersten fünf Jahren nach Beginn der 'Familienpause' liegt die Quote sogar bei 85%.

(Es ist vorgesehen, speziell zur Diskussion dieser Fragen und Entwicklung geeigneter Vorschläge und Modelle demnächst eine Arbeitsgruppe Betroffener bei der Landesärztekammer zu bilden.)

### Noch nicht abgeschlossene aktuelle Erhebungen der Landesärztekammer Hessen

Ende 2003 hat die LÄKH in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesprüfungsamt für Heilberufe eine prospektive Untersuchung der Studiumsmotivation und Berufsplanung der hessischen Absolventen des 3. Abschnittes der Ärztlichen Prüfung begonnen. Dieses Projekt soll unter anderem Informationen dazu liefern, welche Gründe die Befragten zum Medizinstudium bewogen, welche langfristigen Berufsperspektiven sie bei Studienbeginn sahen, wie sich diese während des Studiums veränderten und welche konkreten Pläne (z.B. Tätigkeit im Ausland oder außerhalb der Patientenversorgung) sie jetzt für die AiP-Zeit und den weiteren Berufsweg danach haben.

In der **ersten Phase** des Projektes erhalten alle Absolventen des 3. Abschnittes der Ärztlichen Prüfung im Zeitraum Oktober 2003 bis April 2004 zunächst vom Hessischen Landesprüfungsamt für Heilberufe zusammen mit der Ergebnismitteilung einen

standardisierten Fragebogen der LÄKH. (Bisher wurden bereits 275 Personen angeschrieben und über 52% von diesen haben die Fragebögen ausgefüllt wieder zurückgeschickt. Die Antworten werden derzeit in der Landesärztekammer Hessen ausgewertet. Bis zum Frühjahr 2004 werden voraussichtlich noch etwa 330 weitere Aussendungen erfolgen.) Ergebnisse dieser ersten Phase werden voraussichtlich im Frühsommer 2004 vorliegen und veröffentlicht.

In der **zweiten Phase** sollen die gleichen Personen dann nach Abschluß ihrer AiP-Zeit ein zweites Mal befragt werden, um zu ermitteln, ob und ggf. welche Veränderungen sich z.B. hinsichtlich der Berufsplanung während der AiP-Zeit ergeben haben.

Aus den Vorbereitungen für dieses Projekt gibt es eindeutige Hinweise darauf, daß in den letzten Jahren fast alle Studenten, die in Hessen die Ärztliche Prüfung bestanden, auch das AiP absolvierten und eine Approbation beantragten. Unter den wenigen, die das nicht taten, waren z.B. Personen aus Nicht-EU-Ländern, die nicht direkt eine Approbation erhalten können und Ausländer, die sofort nach Ende des Studiums Deutschland wieder verlassen haben.

**Derzeit kann man also davon ausgehen, daß zumindest in Hessen die Absolventen des Medizinstudiums nicht in nennenswertem Umfang (unter 3%) vor der AiP-Zeit das Berufsziel Arzt aufgeben.** Möglicherweise sind es also (neben gleichzeitigen allgemeinen Veränderungen im Gesundheitswesen und der Gesundheitspolitik) erst negative Berufserfahrungen während der AiP-Zeit oder als Assistent, die angehende Ärzte zum Ausstieg aus der Patientenversorgung bewegen - ob und in welchem Umfang dies der Fall ist, hoffen wir mit unserer Studie zumindest für die AiP-Zeit zu klären.

### Zusammenfassung

- Immer mehr Frauen wählen den Arztberuf und möchten diesen auch mit Familie vereinbaren.

- Der Start ins Berufsleben (AiP) erfolgt bei sehr vielen jungen Ärztinnen und Ärzten heute erst Ende 20/Anfang 30.
- Es gibt wichtige Hinweise darauf, daß der 'Ausstieg aus dem Arztberuf' nicht - wie häufig angenommen - unmittelbar nach dem Abschluß des Studiums, sondern in der Regel erst nach einigen Berufsjahren erfolgt.

### Literaturverzeichnis

- 1) <http://www.bundesaerztekammer.de/30/Aerztestatistik/index.html>
- 2) <http://www.bundesaerztekammer.de/30/Aerztestatistik/02Stat2002/PDF/Tabelle08.pdf>
- 3) <http://www.bundesaerztekammer.de/30/Aerztestatistik/02Stat2002/PDF/Abbildung08.pdf>
- 4) <http://www.bundesaerztekammer.de/30/Aerztestatistik/02Stat2002/PDF/Abbildung09.pdf>
- 5) <http://www.bundesaerztekammer.de/30/Aerztestatistik/02Stat2002/PDF/Abbildung10.pdf>
- 6) Köhler S. u. Kaiser R.: Junge Ärzte - Ausstieg aus der Patientenversorgung? Hess. Ärztebl. 9/2003, 462 - 464
- 7) Kaiser R.: Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit von Ärzten im Krankenhaus, DAV, Köln 2002
- 8) Drexler-Gormann B. u. Kaiser R.: Arbeitsbedingungen und Berufszufriedenheit bei Krankenhausärztinnen in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, Hess. Ärztebl. 12/2002, 682 - 685
- 9) Köhler S., Napp L. u. Kaiser R.: Ärztin - Traumberuf oder Alptraum? Hess. Ärztebl. 12/2003, 631 - 633

### Korrespondenzanschrift:

Dr. Susanne Köhler  
Landesärztekammer Hessen  
Im Vogelsgesang 3  
60488 Frankfurt  
Tel. 069/97672-142  
Fax: 069/97672-224  
E-Mail: [susanne.koehler@laekh.de](mailto:susanne.koehler@laekh.de)

### Schlüsselwörter

junge Ärzte - ärztlicher Nachwuchs - AiP - Ausstieg - Approbation